

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Shakespeare's Wintermärchen

Shakespeare, William

Frankfurt am Main, 1881

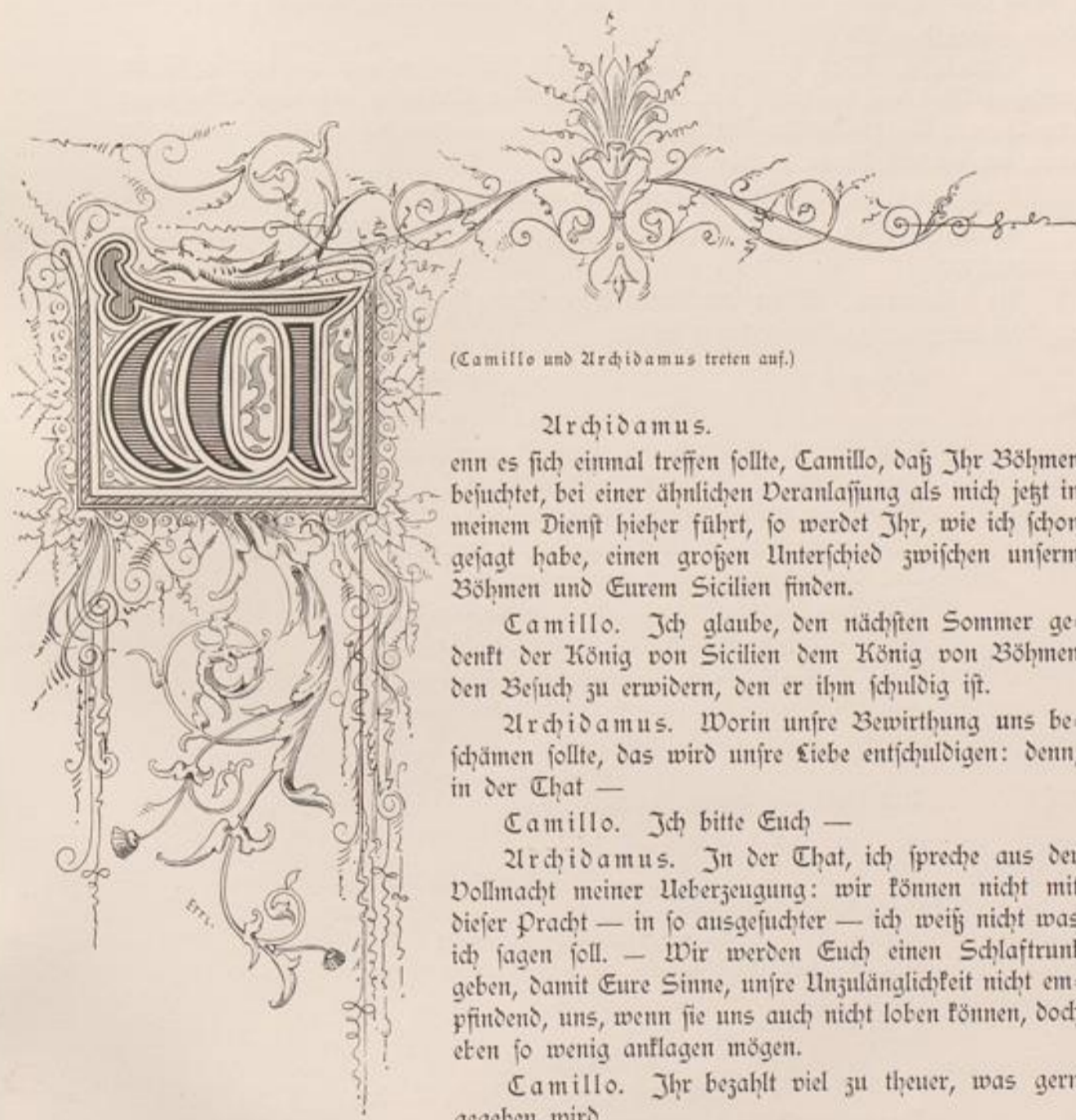
Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-86324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86324)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Sicilien, ein Zimmer in Leontes Palast.



(Camillo und Archidamus treten auf.)

Archidamus.

Wenn es sich einmal treffen sollte, Camillo, daß Ihr Böhmen besucht, bei einer ähnlichen Veranlassung als mich jetzt in meinem Dienst hieher führt, so werdet Ihr, wie ich schon gesagt habe, einen großen Unterschied zwischen unserm Böhmen und Eurem Sicilien finden.

Camillo. Ich glaube, den nächsten Sommer gedenkt der König von Sicilien dem König von Böhmen den Besuch zu erwidern, den er ihm schuldig ist.

Archidamus. Worin unsre Bewirthung uns beschämen sollte, das wird unsre Liebe entschuldigen: denn, in der That —

Camillo. Ich bitte Euch —

Archidamus. In der That, ich spreche aus der Vollmacht meiner Ueberzeugung: wir können nicht mit dieser Pracht — in so ausgesuchter — ich weiß nicht was ich sagen soll. — Wir werden Euch einen Schlastrunk geben, damit Eure Sinne, unsre Unzulänglichkeit nicht empfindend, uns, wenn sie uns auch nicht loben können, doch eben so wenig anklagen mögen.

Camillo. Ihr bezahlt viel zu theuer, was gern gegeben wird.

Archidamus. Glaubt mir, ich sage, was meine Einsicht mich lehrt und meine Redlichkeit mich nöthigt auszusprechen.

Camillo. Sicilien kann Böhmen nie zu viel Huld erweisen. Sie wurden in der Kindheit miteinander auferzogen, und da wurzelte eine solche Liebe zwischen ihnen, daß sie jetzt wohl Zweige tragen muß. Seit ihre reifere Würde und ihre königlichen Pflichten ihr Beisammensein trennten, waren ihre Begegnungen, obwohl nicht persönlich, doch königlich bevollmachtet, und tauschten Gaben, Briefe, liebevolle Botschaften; so daß sie, obwohl getrennt, doch vereint schienen, wie über einen Abgrund einander die Hände reichten, und sich gleichsam von den Enden entgegengesetzter Winde umarmten. Der Himmel erhalte ihre Freundschaft!

Archidamus. Ich glaube, es giebt in der Welt keine Bosheit oder Veranlassung, die sie erschüttern könnte. Ihr habt einen unaussprechlichen Trost an Eurem jungen Prinzen Mamillius; er ist ein Wesen, das die größten Erwartungen erregt, ich sah nie seines Gleichen.

Camillo. Gern stimme ich Euch in den Hoffnungen auf ihn bei: er ist ein herrliches Kind und wahrlich, ein Heilmittel für den Unterthan und eine Erfrischung alter Herzen; die, welche auf Krücken gingen, ehe er geboren ward, wünschen noch zu leben, um ihn als Mann zu sehn.

Archidamus. Würden sie denn sonst gern sterben?

Camillo. Ja, wenn sie keinen andern Vorwand hätten, sich ein längeres Leben zu wünschen.

Archidamus. Wenn der König keinen Sohn hätte, so würden sie wünschen auf Krücken zu gehen bis er einen bekäme.

(Es treten auf Leontes, Polygenes, Hermione, Mamillius und Gefolge.)

Polygenes.

Schon neunmal gab des feuchten Sternes Wechsel
Dem Schäfer Kunde, seit der Bürd' entledigt
Wir ließen unsern Thron: so viele Monde
Sollt' unser Dank, geliebter Bruder, füllen:
Und dennoch gingen wir, für ew'ge Zeit
Als Euer Schuldner fort: Drum, gleich der Null
An hohen Platz gestellt, laßt mich dies eine
Wir danken Euch, zu tausenden vermehren,
Die ihm vorangehn.

Leontes.

Spart noch Euren Dank;
Und zahlt ihn, wenn Ihr reist.

Polygenes.

Herr, das ist morgen.
Mich mahnt die Furcht, was wohl geschehn sein mag,
Was unser Fernsein zeugte: Bläst mir nicht
Ein scharfer Wind daheim, und macht uns sagen,
Zu sehr nur traf es ein! Auch weilt' ich schon
Euch zur Beschwer.

Leontes.

Wir sind zu zäh, mein Bruder,
Damit setzt Ihr's nicht durch.

Polygenes.

Ich kann nicht bleiben.

Leontes.

Nur eine Woche noch.

Polygenes.

Nein wahrlich, morgen.

Leontes.

So laßt die Zeit uns theilen: und dann will ich
Nicht widersprechen.

Polygenes.

Bitt' Euch, drängt mich nicht;
Kein Mund, nein, keiner in der Welt gewinnt mich
So leicht als Eurer: und er würd' es jezt,
Trieb Zwang Euch zum Gesuch, wenn auch mich Zwang
Zum Weigern nöthigte. Des Staats Geschäfte
Ziehn mich gewaltsam heimwärts: Eure Liebe,
Dies hindernd, würde Geißel mir; mein Bleiben
Euch Last und Unruh: Beides zu vermeiden,
Lebt wohl, mein Bruder.

Leontes.

Ist unsre Königin verstummt? Sprich du.

Hermione.

Ich dachte, Herr, zu schweigen, bis Ihr Eide
Ihm abgezwungen, nicht zu bleiben. Kalt nur
Bestürmt Ihr ihn: Sagt ihm, Ihr wißt, es stehe
In Böhmen alles gut: die frohe Botschaft
Sei gestern angekommen; sagt ihm dies,
So schlägt Ihr ihn aus seiner besten Schanze.

Leontes.

Recht so, Hermione.

Hermione.

Sagt er, er sehnt sich nach dem Sohn, das gilt:
Doch laßt's ihn sagen, und dann laßt ihn gehn;
Laßt's ihn beschwören, und er soll nicht bleiben,
Wir treiben ihn mit unsern Spindeln fort.
Doch wag' ich's, Eurer hohen Gegenwart
Ne Woche abzuborgen. Wenn in Böhmen
Euch mein Gemahl besucht, geb' ich ihm Vollmacht
Für einen Monat länger als die Zeit
Bestimmt zur Reis': und doch, fürwahr, Leontes,
Kein haarbreit wen'ger lieb' ich dich, als je
Ein Weib den Mann geliebt. — Ihr bleibt?

Polygenes.

Nein, Fürstin.

Hermione.

O ja, Ihr thut's.

Polygenes.
Ich kann nicht, wahrlich!

Hermione.

Wahrlich!

Ihr weist mich ab mit leichtem Schwur: Doch ich,
Wollt Ihr die Stern' auch aus den Sphären schwören,
Ich sagte doch, Herr, nichts von Reisen. Wahrlich,
Ihr bleibt; das Wahrlich einer Frau ist gültig
Wie immer das des Mann's. Wollt Ihr noch fort?
Ihr zwingt mich, als Gefang'nen Euch zu halten,
Und nicht als Gast; dann zahlt Ihr, wenn Ihr scheidet,
Für Eure Kost, und spart den Dank. Was sagt Ihr?
Gefangner oder Gast? Bei jenem Wahrlich,
Eins müßt Ihr sein.

Polygenes.

Eu'r Gast denn, Königin:

Gefangner setzt Beleidigung voraus;
Die zu begehn mir schwerer fallen würde,
Als Euch zu strafen.

Hermione.

Dann nicht Kerkermeister,
Nein, liebevolle Wirthin. Kommt, erzählt mir
Von meines Herrn und Euren Knabenstreichen;
Ihr war't wohl munt're Herrchen?

Polygenes.

Schöne Fürstin,

Zwei Buben, die nicht weiter vorwärts dachten,
Als, solch ein Tag wie heut' sei morgen auch,
Und daß wir ewig Knaben bleiben würden.

Hermione.

War nicht mein Herr der ärgste Schalk von beiden?

Polygenes.

Wir waren Zwillingslämmern gleich, die blökend
Im Sonnenscheine mit einander spielten:
Nur Unschuld tauschten wir für Unschuld; kannten
Des Unrechts Lehre nicht, noch träumten wir,
Man thäte Böses: Lebten wir so weiter,
Und stieg nie höher unser schwacher Geist
Durch heiß'res Blut, wir könnten kühn dem Himmel
Einst sagen: frei von Schuld; die abgerechnet,
Die unser Erbtheil.

Hermione.

Daraus muß man schließen,
Ihr straucheltet seitdem.

Polygenes.

O heil'ge Fürstin,

Versuchung ward seitdem uns: denn in jenen
Unflüggen Tagen war mein Weib ein Kind;

Und Eure Schönheit war noch nicht dem Blick
Des Spielgenosß begegnet.

Hermione.

Gnad' uns Gott!

Zieht daraus keinen Schluß; sonst nennt Ihr mich
Und Eure Kön'gin Teufel: Doch fahrt fort;
Was Ihr durch uns gefehlt, vertreten wir;
Wenn Ihr mit uns zuerst gesündigt habt,
Und nur mit uns die Sünde fortgesetzt
Und nie mit Andern als mit uns gestrauchelt.

Leontes.

Gewannst du ihn?

Hermione.

Er bleibt.

Leontes.

Und wollt' es nicht auf meine Bitte.
Hermione, Geliebte, niemals sprachst du
So gut zum Zweck.

Hermione.

Niemals?

Leontes.

Niemals, nur einmal noch.

Hermione.

Wie? sprach ich zweimal gut? wann war es früher?
Ich bitte, sag' es mir: fütt'r uns mit Lob,
Wie zahme Vögelchen.
Die gute That, die ungepriesen stirbt,
Würgt tausend andre, die sie zeugen würde.
Eu'r Lob ist unser Lohn: Eh treibt Ihr uns
Mit einem sanften Kusse tausend Meilen,
Als mit dem Sporn zehn Schritte nur. Doch zum Ziel;
Die letzte gute That war, ihn erbitten;
Was war die erste? wenn ich recht verstand,
Hat sie 'ne ält're Schwester: O, sei Gnad' ihr Name!
Zum Zweck sprach ich schon einmal. Wann? O laßt
Mich hören, mich verlangt's.

Leontes.

Nun das war damals:

Drei bittere Monde starben langsam hin,
Eh' ich's erlangt, daß du die weiße Hand
Mir als Geliebte reichtest; und da sprachst du:
Ich bin auf ewig dein.

Hermione.

Ja, das war Gnade.

Ei seht, so sprach ich zweimal dann zum Zweck:
Eins warb auf immer mir den edlen Gatten,
Das andre mir den Freund auf wen'ge Tage.

(Sie reicht Polygenes die Hand.)

Leontes (für sich).

Zu heiß! zu heiß!
So heftig Freundschaft einen, eint das Blut.
Die Brust ist mir beklemmt, es tanzt mein Herz;
Doch nicht aus Freude, Freude nicht. — Solch traulich Wesen
Nimmt heitern Schein; erklärt die Freiheit nur
für Freundschaft, Herzlichkeit und Seelengüte,
Und zierlich mag's dem Spieler stehn, es mag:
Doch mit den Händen tätscheln, Finger drücken,
Wie jetzt sie thun; dabei bedeutend lächeln,
Wie in den Spiegel; seufzen dann, so tief
Wie ein verendend Wild; solch traulich Wesen
Gefällt nicht meinem Herzen, nicht der Stirn. —
Mamillius,
Bist du mein Jung'?

Mamillius.

Ja, Väterchen.

Leontes.

Mein Seel?

Ja, bist mein Bengel. Wie, die Nase schmutzig? —
Sie sagen, daß sie meiner gleicht. Komm, Kerl,
Wir müssen schmuck sein; schmuck nicht, sondern rein:
Denn geht nicht Stier und Kalb und Kuh, ein jedes
Im Schmuck des Hauptes einher? Noch immer spielend
Auf seiner Hand? Wie geht's, mein muntres Kalb?
Bist du mein Kalb?

Mamillius.

Ja, Vater, wie du willst.

Leontes.

Dir fehlt ein rauher Kopf und meine Sprossen,
Um ganz mir gleich zu sein: doch, sagt man, gleichen
Wir uns wie Wassertropfen; Weiber sagen's,
Die sagen Alles: Doch wären sie so falsch
Wie aufgefärbtes Schwarz, wie Wind und Wasser;
Falsch, wie sich der die Würfel wünscht, der Mein
Und Dein nicht trennen will; doch ist es Wahrheit
Zu sagen, daß dies Kind mir gleicht, — Komm, Page,
Blick mit dem Himmelsaug' mich an, du Schelm!
Mein Herz! mein Schatz! — Kann deine Mutter? — Kann sie?
Affect! dein Ahnden bohrt zum Mittelpunkt:
Das machst du möglich, was unmöglich schien,
Verkehrst mit Träumen; — (Wie kann dies geschehn?)
Mit Schatten, du einbildungsfäh'ge Kunst,
Und bist dem Nichts verbrüderet: Nun, wie glaublich,
Daß du auch Wesen dich gesellst; so ist's;
(Und das jenseit des Wahnes, und ich fühl' es.)
Und das bis zur Vergiftung meines Hirns,
Und meiner Stirn Verhärtung.



Leop. Bode, gemalt.

F. Weisbrod, phot.

Leontes entbrennt in Eifersucht, da seine Gemahlin Hermione den Gastsfreund Polygenes zu längerem Verweilen überredet.

(Erster Aufzug, zweite Scene.)

Polygenes.

Was ist dem König?

Hermione.

Es scheint als quäl' ihn was.

Polygenes.

Wie steht's, mein Fürst?

Leontes.

Was giebt's? wie geht es Euch, mein bester Bruder?

Hermione.

Ihr habt ein Ansehn,
Als wär' die Stirn Euch von Gedanken schwer;
Herr, fehlt Euch etwas?

Leontes.

Nein, in vollem Ernst. —

(bei Seite.) Wie oft verräth Natur die eigne Thorheit
Und Zärtlichkeit; und macht sich zum Gespött
für här't're Seelen! (laut.) Hier, des Knaben Antlitz
Betrachtend, war es mir, als ging ich rückwärts
Um drei und zwanzig Jahr; so sah ich mich
Im grünen Kinderröckchen; in der Scheide
Fest meinen Dolch, daß er den Herrn nicht stoße,
Und so, wie Putzwerk oft, gefährlich werde.
Wie ähnlich, dünkt mir, war ich da der Knospe,
Dem Sproß da, diesem Herrchen: — Starke Mann,
Nimmst du statt Silberstüber Nasenstüber?

Mamillius.

O nein, ich schlage los.

Leontes.

So? Wer's trifft hat den Preis! — Mein theurer Bruder,
Seid Ihr in Euren Prinzen so verliebt,
Wie wir in unsern sind?

Polygenes.

Bin ich daheim

Ist er mein Ziel für Scherz und Ernst, mein Spielwerk,
Jetzt mein geschwornener Freund, und dann mein Feind;
Mein Höfling, mein Minister, mein Soldat;
Er kürzt mir Juli- zu December-Tagen;
Und heilt durch tausend Kindereien Gedanken,
Die sonst mein Blut verdickten.

Leontes.

Ganz das Amt

Hat dieser Herr bei mir: ich geh' mit ihm,
Ihr geht wohl ernstern Weg. — Hermione,
Wie du mich liebst, zeig' unsers Gast's Bewirthung;
Was kostbar in Sicilien, werde wohlfeil;
Mit dir und meinem kleinen Schelm, ist er
Der Nächste meinem Herzen.

Hermione.

Sucht Ihr uns,
So trefft Ihr uns im Garten: Kommt Ihr bald?

Leontes.

Geht Eurer Neigung nach: ich find' Euch schon,
Bleibt Ihr am Tageslicht: — (bei Seite.) Ich angle jetzt,
Wenn Ihr auch nicht die Schnur mich werfen seht.
Schon gut, schon gut! (Er beobachtet Polygenes und Hermione.)
Wie sie nach ihm den Mund, den Schnabel reckt!
Und sich mit eines Weibes Frechheit rüstet,
Des Mannes Schwachsinn trauend! Ha, schon fort!

(Polygenes und Hermione gehen mit Gefolge ab.)

Solldick, knietief, über Kopf und Ohr gehört. —
Geh, spiel, Kind, deine Mutter spielt, auch ich;
Doch meine Roll' ist schmachvoll, und der Schluß
Wird in mein Grab mich zischen; Hohngeschrei
Mir Sterbeglocke sein. — Geh, Kind, und spiel. —
Auch sonst gab's, irr' ich nicht, betrogne Männer;
Und manchen giebt's noch, jetzt im Augenblick,
Der, grad' indem ich sprech', umarmt sein Weib: —
Er träumt nicht, daß sie ihm ward abgeleitet,
Sein Teich vom nächsten Nachbar ausgefischt,
Ja, vom Herrn Nachbar Lächler, das ist Trost:
Auch andre haben Thor'; und offene Thore,
Wie ich, sehr wider Willen. Soll verzweifeln,
Wem sich sein Weib empört, so hängte sich
Der Menschheit Sehntel. Dafür hilft kein Arzt.
Es ist ein kupplerisch Gestirn, das trifft
Wo es regiert, und mächtig muß es sein
In Ost, West, Nord und Süd: Drum steht es fest,
Für eine Frau ist keine Grenzensperre;
O glaubt's! sie läßt den Feind herein, hinaus,
Mit Sack und Pack. Viel Tausend unter uns,
Die diese Krankheit haben, fühlen's nicht. —
Nun, Knabe?

Mamillius.

Man sagt ich gleich' euch.

Leontes.

Ja, das ist noch Trost.

Wie, ist Camillo hier?

Camillo.

Ja, theurer Herr.

Leontes.

Geh spielen, Kind; du bist ein ehrlich Blut. —

(Mamillius geht ab.)

Der große König bleibt noch hier, Camillo.

Camillo.

Viel Mühe macht's Euch, eh sein Anker hielt:
So oft Ihr auswarft, wich er.

Leontes.

Merkest du's?

Camillo.

Auf Eure Bitten blieb er nicht; ihm schien
Zu wichtig sein Geschäft.

Leontes.

Hast du's beachtet?

Sie passen schon mir auf; sie flüstern, murmeln:
Sicilien ist ein Solcher: Das geht weit,
fällt mir's zuletzt in's Aug'. — Wie kam's, Camillo,
Daß er noch bleibt?

Camillo.

Die gute Kön'gin bat ihn.

Leontes.

Die Kön'gin, ja: gut, wäre angemessen;
Doch so ist's, daß es nicht so ist. Griff dies
Nur ein so kluger Kopf wie deiner auf?
Denn dein Verstand saugt ein, nimmt in sich auf
Mehr als gemeiner Dummkopf: — Dies ward nur
Von schärferm Sinn beachtet? und von Wen'gen,
Durchdringend im Verstand? die gröb're Masse
Ist wohl stockblind für diesen Handel? Sprich.

Camillo.

für diesen Handel? Jeder, den' ich, sieht
Daß Böhmen länger bleibt.

Leontes.

Wie?

Camillo.

Länger bleibt.

Leontes.

Ja, doch weshalb?

Camillo.

Um Eurer Hoheit Bitte zu befried'gen,
Und unsrer gnäd'gen Fürstin.

Leontes.

Zu befried'gen?

Die Bitten Eurer Fürstin zu befried'gen? —
Das ist genug. Camillo, dir vertraut' ich
Was mir zunächst am Herzen lag, wie auch
Mein Staatsgeheimniß; priesterlich entludest
Du mir die Brust; und stets gebessert schied ich
Von dir, wie von dem Beicht'ger: doch wir wurden
Getäuscht in deiner Redlichkeit, getäuscht
In dem, was so uns schien.

Camillo.

Verhüt' es Gott!

Leontes.

So starr zu sein! — Du bist nicht ehrlich, oder
Willst du es sein, bist du 'ne Memme doch,
Die Ehrlichkeit von rückwärts lähmt, und hemmt
Im festen Lauf: Oder du bist ein Diener,
Zum edelsten Vertrauen eingeweiht,
Und hierin lässig; oder sonst ein Thor,
Der falsches Spiel, den Saß verloren sieht,
Und alles nimmt für Scherz.

Camillo.

Mein gnäd'ger Herr,

Wohl mag ich lässig, thöricht, furchtsam sein;
Kein Mensch ist frei von allen diesen Fehlern.
Daß seine Thorheit, Lässigkeit und Furcht
Nicht in des Lebens mannigfachem Treiben
Sich öfter zeigt: In Euren Sachen, Herr,
Wenn jemals ich mit Willen lässig war,
So war es Thorheit; wenn ich wissentlich
Den Thoren spielte, war es Lässigkeit,
Die nicht das End' erwog; und war ich furchtsam
Zu handeln, wo der Ausgang mißlich schien,
Und der Erfolg nachher wohl schelten durfte
Die Unterlassung, — war es eine Furcht nur,
An der auch oft der Weise krankt; dies, König,
Sind so arglose Fehl', daß Ehrlichkeit
Stets daran leidet. Doch, mein hoher König,
Sprecht frei heraus, und zeigt mir mein Vergehn
Mit eignem Antlitz: wenn ich dann es läugne,
So ist's nicht mein.

Leontes.

Camillo, sah'st du nicht,

(Doch ja: du mußt; ist dein Augensfenster
Nicht dicker als ein Hahnreihorn;) hörst du
(Denn wo der Augenschein so klar, da kann
Gerücht nicht schweigen,) dacht'st du (denn Gedanke
Lebt in dem Menschen nicht, der das nicht denkt,)
Mein Weib sei ungetreu? Bekenn' es gleich,
(Sonst mußt mit frecher Stirn du auch verläugnen
Gedank' und Aug' und Ohr,) dann sprich, es sei
Mein Weib ein Steckpferd; und schmähhlicher
Zu nennen, als die Viehmagd, die sich hin giebt
Vor der Verlobung. Gesteh's, und sage Ja.

Camillo.

Nie ständ' ich wohl dabei, und hörte so
Beschimpfen meine höchste Fürstin; nein,
Zur Rache schritt' ich schnell. Bei meinem Leben,

Nie sprach't Ihr etwas, das Euch wen'ger ziemte:
Es wiederholen wäre Sünde, gräulich
Wie jene, wär' sie wahr.

Leontes.

Ist flüstern nichts?
Und Wang' an Wange lehnen? Nas' an Nase?
Mit innern Lippen küssen? durch 'nen Seufzer
Den Lauf des Lachens hemmen? (sich'res Zeichen
Gebrochener Ehre:) setzen Fuß auf Fuß?
In Winkel kriechen? Uhren schneller wünschen?
Die Stunde zur Minut' und Tag zur Nacht?
Und aller Augen blind, stockblind, nur ihre
Nicht, ihre nicht,
Um ungesehn zu freveln? ist das nichts?
Dann ist die Welt und was darin ist nichts,
Des Himmels Wölbung nichts, und Böhmen nichts,
Mein Weib ist nichts, und nichts in all dem Nichts,
Wenn dies nichts ist.

Camillo.

O, laßt Euch heilen, Herr,
Von diesem Fieberwahn, und das bei Zeiten;
Denn er ist tödtlich.

Leontes.

Sprich, sag': ja, es ist.

Camillo.

Nein, nein! mein Fürst.

Leontes.

Es ist; du lägst, du lägst:
Ich sag', du lägst, und hasse dich, Camillo;
Nenn' dich 'nen Tropf und sünberaubten Slaven;
Wo nicht, zweizüng'gen Uchselträger, der
Zugleich dasselb' als gut und böse sieht,
Und beides lobt. Wär' meines Weibes Leber
Vergiftet, wie ihr Leben, stürbe sie
Mit dieser Stunde.

Camillo.

Wer vergiftet sie?

Leontes.

Nun er, dem wie ein Ehrenschnuck sie um
Den Nacken hängt, der Böhme: Der — hätt' ich
Noch treue Diener, die mit gleichen Augen
Auf meine Ehr' und ihren Vortheil schauten,
Auf ihren eignen Nutzen, — sie wohl thäten
Was hemmte jenes Thun: Ja wohl, und du
Sein Mundschenk, — den aus niederm Stand' ich hob
Zu Rang und Würden; der so klar es sieht,
Wie Himmel Erde sieht, und Erde Himmel,

Wie ich gekränkt bin, — kannst den Becher würzen,
Der meinem Feind ein ew'ger Schlaftrunk würde,
Mir stärkend Heilmittel.

Camillo.

Herr, mein Fürst,
Thun könnt' ich's wohl; und nicht durch rasche Mittel,
Nein, durch ein langsam zehrendes, das scharf
Nicht wirkt wie Gift: Doch kann ich nimmer glauben,
Daß solch ein Makel meine Fürstin traf,
Die auf der Ehre höchstem Gipfel steht.
Ich lieb' Euch —

Leontes.

Sei verdammt, wenn du noch zweifelst!
Denkst, ich sei so verschlamm't, so ganz verwahrlost,
Mir selbst zu schaffen diese Qual? die Weiße
Und Reinheit meines Lagers zu besudeln,
Das ungekränkt, mir Schlaf ist; doch besleckt,
Mich sticht wie Nesseln, Dornen, gift'ge Wespen?
Das Blut des Prinzen meines Sohn's zu schmäh'n,
Der, glaub' ich, mein ist, den ich lieb' als mein, —
Ohn' überlegten Antrieb? Thät' ich dies?
Ist wohl ein Mensch so toll?

Camillo.

Ich muß Euch glauben;
Ich thu's; und schaff' euch Böhmen auf die Seite:
Vorausgesetzt, Euer Hoheit schenkt der Königin,
Ist jener fort, die vor'ge Liebe wieder;
Schon Eures Sohnes halb; wie auch, zu fesseln
Die Läst'zungen all' der Reich' und Höfe,
Die Euch befreundet und verwandt.

Leontes.

Du räthst mir,
Wie ich den eignen Weg mir schon erwählt:
Ich will die Ehr' ihr nicht beslecken, nein.

Camillo.

Mein König,
So geht; und heitern Angesichts, wie mir
Die Freundschaft zeigt bei festen, spricht mit Böhmen,
Und Eurer Königin: Ich bin sein Mundschenk;
Wenn er von mir gesunden Tranck erhält.
So zählt mich zu den Euren nicht.

Leontes.

Genug:
Thu's, so ist dein die Hälfte meines Herzens;
Thu's nicht, so spalt'st du dein's.

Camillo.

Ich thu's, mein Fürst.

Leontes.

So will ich freundlich scheinen, wie du riethest.

(Er geht ab.)

Camillo.

O unglücksel'ge Frau! — Doch, weh, wie steht es
Nun um mich selbst? Ich soll der Mörder werden
Des gütigen Polygenes: kein Antrieb,
Als meines Herrn Gebot; und eines Herrn,
Der in Empörung mit sich selbst, verlangt,
Daß mit ihm rast, wer ihm gehört. — Es thun,
Befördert mich: wenn ich ein Beispiel fände
Von Tausenden, die Mord gesalbter Kön'ge
Zum Glück erhob, so thät' ich's nicht: doch so,
Da Erz, Stein, Pergament nicht eins bewahrt,
Verschwör' es selbst die Schändlichkeit. Verlassen
Muß ich den Hof: Thun, Nichtthun, beides bricht
Den Hals mir sicher. Glückstern, geh' mir auf!
Hier kommt Polygenes.

(Polygenes tritt auf.)

Polygenes.

Seltzam! mich dünkt,
Im Sinken hier sei meine Gunst. Nicht sprechen?
Camillo, guten Tag.

Camillo.

Heil, theurer König!

Polygenes.

Was giebt's am Hofe Neues?

Camillo.

Nichts Besonderes.

Polygenes.

Der König blickt so ernst, als ging verloren
Ihm eine der Provinzen, ein Gebiet,
Das wie sich selbst er liebt: ich traf ihn eben,
Und grüßt ihn auf gewohnte Art; doch er,
Den Blick zu Seite werfend, und verächtlich
Die Lippe beißend, eilt vorüber; läßt
Mich sinnend stehn, was sich wohl zugetragen,
Daß seine Sitten so verwandelt.

Camillo.

Herr,

Nicht wag' ich, es zu wissen.

Polygenes.

Wie! wagst du's nicht? Du weißt's und wagst es nicht
Mir mitzuthellen? Ja, so ist's gemeint;

Denn was du weißt, das müßt du dir doch sagen;
Nicht wag' ich's, paßt da nicht. Du guter Mann,
Dein Blick ist, so verwandelt, mir ein Spiegel,
Der mir den meinen auch verwandelt zeigt:
Mich muß der Wechsel angehn, da ich selbst
Auch mit verwechselt bin.

Camillo.

Es giebt ein Übel,
Das manchen aufreibt; doch die Krankheit nennen,
Das kann ich nicht; auch kam die Ansteckung
Von Euch, der Ihr gesund.

Polygenes.

Wie das? von mir?
Nein, gieb mir nicht des Basilisken Auge:
Ich sah auf Tausend, die nur mehr gediehn
Durch meinen Blick; Tod bracht' er nie, Camillo.
So wie ein Edelmann du bist, und auch
Gelehrt, erfahren (was nicht wen'ger ziert
Den Adel, als der Väter edle Namen,
Durch die wir adlig sind), — beschwör' ich dich,
Weißt etwas du, das meinem Wissen frommt, —
Werd' ich davon belehrt, so sperr' es nicht
In den Verschuß des Schweigens.

Camillo.

Ich kann nichts sagen.

Polygenes.

Krankheit, die ich gebracht, und ich gesund!
Du müßt es sagen. — Hörst du wohl, Camillo,
Bei jeder Pflicht des Mann's beschwör' ich dich,
Die heilig ist der Ehr', — und diese Bitte
Ist wahrlich nicht verächtlich, — gieb mir Aufschluß
Was du von einem nah'nden Übel weißt,
Das auf mich zuschleicht; ob es fern, ob nah;
Wie, (wenn dies möglich ist,) ihm vorzubengen;
Wo nicht, wie sich's am besten trägt.

Camillo.

So hört;
Ihr selbst höchst ehrenvoll, beschwört mich bei
Der Ehre: Darum merket meinen Rath,
Den Ihr befolgen müßt, so schnell als ich
Ihn geben kann; sonst haben beide wir
Das Spiel verloren; und zu Ende ist's.

Polygenes.

fahr' fort, Camillo.

Camillo.

Ich bin von ihm bestellt, Euch zu ermorden.



F. Weibrod, phot.

Polygenes, durch Camillo gemarnt, entflieht mit demselben.

(Erster Aufzug, zweite Scene.)

Leop. Bode, gemalt.

Polygenes.
Von wem?

Camillo.
Von meinem König.

Polygenes.
Und weshalb?

Camillo.
Er denkt, ja schwört mit vollster Zuversicht,
Als ob er's sah, und selbst ein Werkzeug war
Euch anzuketten, — daß auf frevle Weise
Die Kön'gin Ihr berührt.

Polygenes.
Zu Gift dann eitre
Mein reinstes Blut; geschmiedet sei mein Name
An jenen, der den Heiligsten verrieth!
Mein unbesleckter Ruf werd' eine Fäulniß,
Durch die mein Nah'n dem stumpfsten Sinn ein Ekel;
Und meine Gegenwart sei scheu vermieden,
Ja, und gehäßt, mehr als die schlimmste Pest,
Die das Gerücht und Bücher je geschildert!

Camillo.
Schwört Ihr auch gegen seinen Wahn, bei jedem
Besondern Stern, und seinem Himmelseinfluß,
Könnt Ihr doch leichter wohl der See verbieten
Dem Monde zu gehorchen, als durch Schwur
Ihr wegschiebt, oder durch Vermunft erschüttert
Das Bauwerk seiner Thorheit; dessen Grund
Auf seinem Glauben ruht, und dauern wird
So lang' sein Leib besteht.

Polygenes.
Woher entsprang dies?

Camillo.
Ich weiß nicht, doch gewiß, zu fliehn ist sicherer
Das, was uns droht, als fragen wie's entsprang.
Deshalb, vertraut ihr meiner Redlichkeit,
Die dieser Leib verschließt, den Ihr als Pfand
Sollt mit Euch nehmen, — macht Euch auf zu Nacht.
Die Euren will ich in Geheim belehren;
Und durch verschiedne Pfortchen schaff' ich sie,
Zu zwei'n, zu drei'n zur Stadt hinaus: Ich selbst,
In Eurem Dienst such' ich mein Glück, das hier
Durch die Entdeckung stirbt. Bedenkt Euch nicht;
Denn ich, bei meiner Eltern Ehre, sprach
Die reinsten Wahrheit: wollt Ihr dies erforschen,
So weil' ich nicht, und Ihr seid hier nicht sicherer
Als Einer, den des Königs eigner Mund
Verurtheilt, und die Hinrichtung geschworen.

Polygenes.

Ich glaube dir, ich sah in seinem Antlitz
Sein Herz. Gieb mir die Hand: sei mein Pilot,
Und du sollst immer mir der Nächste bleiben.
Die Schiffe sind bereit, und meine Leute
Erwarten schon die Abfahrt seit zwei Tagen.
Die Eifersucht ist um ein kostbar Wesen:
Und muß, wie herrlich sie, so groß erscheinen;
Und furchtbar auch, da er die Macht besitzt,
Und da er glaubt, er sei durch einen Mann
Entehrt, der immer ihm der Nächste war,
So muß dieß seine Rache bitterer schärfen.
Mich überschattet Furcht.
Beglückter Ausgang sei mein Freund, und tröste
Die holde Kön'gin, die dies Unglück theilt,
Doch unverdient den bösen Argwohn! Komm;
Wie einen Vater ehr' ich dich, wenn du
Mich ungekränkt von hier bringst: Laß uns fliehn.

Camillo.

Es stehn mir durch mein Ansehn alle Schlüssel
Der Thore zu Gebot: Gefällt's Eu'r Hoheit,
Dem Drang des Augenblicks zu folgen: kommt.
(Sie gehn ab.)

